

Signum

KNOCHEN FÜR BISMARCK

LITERATUR UND KUNST OHNE NUTZANWENDUNG

Herausgegeben von Christian Dörge



Lyrik, Prosa, bildende Kunst

Mit Texten u. a. von Christian Dörge, Boris Greff, Tanja Wagner,
Mirko Boucsein, Marc Richter, Steffen Nowak, Tania Rupel Tera
Franz Oberhofer, Jannette Hofmann und Michael Breuer.

Ausgabe No. 15
Februar 2026
Sechster Jahrgang

Signum

KNOCHEN FÜR BISMARCK

LITERATUR UND KUNST OHNE NUTZANWENDUNG

Herausgegeben von Christian Dörge



Lyrik, Prosa, bildende Kunst

Mit Texten u. a. von Christian Dörge, Boris Greff, Tania Wagner,
Mirko Boucsein, Marc Richter, Steffen Nowak, Tania Rupel Tera
Franz Oberhofer, Jannette Hofmann und Michael Breuer.

Ausgabe No. 15
Februar 2026
Sechster Jahrgang



CHRISTIAN DÖRGE (Hrsg.):

KNOCHEN FÜR BISMARCK 15:
LITERATUR UND KUNST OHNE
NUTZANWENDUNG

Mit Texten u. a. von Christian Dörge,
Boris Greff,
Tanja Wagner, Mirko Boucsein, Marc
Richter,
Steffen Nowak, Tania Rupel Tera,
Franz Oberhofer, Jannette Hofmann,
Michael Breuer u. a.

Signum-Verlag

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Vorwort: Der Ohrensessel und die Ordnung der Stimmen](#)

[Unser letzter Sommer von Christian Dörge](#)

[Inferno von Selina Golling](#)

[Eine traurige Ballade von Horst Oberbeil](#)

[Cash Crash auf C: von Franz Oberhofer](#)

[An dem verwunderten Bach von Jannette Hofmann](#)

[Der Mondschein auf meinen Schultern von Jannette Hofmann](#)

[Die Luft anhalten. von Steffen Nowak](#)

[Apartment III-8 von Steffen Nowak](#)

[Das Sommerloch von Walter Grassl](#)

[Ozymandias of Egypt von Boris Greff](#)

[Samhain von Mirko Boucsein](#)

[Von Philosophen und Walküren von Lisa Lipp](#)

[@m von Marc Richter](#)

[Pauls Brief an Roman von Marc Richter](#)

[Der Wolf von Tanja Wagner](#)

[Retrospektive auf Lützerath von Tanja Wagner](#)

[November von Tanja Wagner](#)

[Tomaten von Tanja Wagner](#)

[Der Wolf zerwolft von Christian Dörge](#)

[Noch nicht von Tania Rupel Tera](#)

[Relativität von Daniela Hanousek-Schlosser](#)

[Der Fremde vor Gericht - Ein Essay von Christian Dörge](#)

[Unterführung zum Überweg von Boris Greff](#)

[Nachgelegt von Boris Greff](#)

[Latte Macchiato von Boris Greff](#)

[Nihil obstat von Boris Greff](#)

[In der Glaskuppel von Marion M. Kecht](#)

[Die Ballade von der einsamen Masturbation von Marion M. Kecht](#)

[Sonntag, nachmittags von Marion M. Kecht](#)

[Medusa: Substrat des Blicks von John Crowe](#)

[Fragmente von gestern von Michael Breuer](#)

[Niemand bleibt von Christian Dörge](#)

Impressum

© Copyright (the texts and graphics) by the authors/artists.

© Copyright (the complete edition) by 2026 Signum-Verlag.

Lektorat: Dr. Birgit Rehberg.

Cover: Copyright © by Christian Dörge.

Verlag:

Signum-Verlag

Winthirstraße 11

80639 München

www.signum-literatur.com

webmaster@signum-literatur.com

Das Buch



Die 15. Ausgabe des *Knochen für Bismarck* versammelt Texte und Bildarbeiten, die sich der unmittelbaren Einordnung entziehen und gerade darin ihre Notwendigkeit behaupten. Entstanden über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr, dokumentiert diese Ausgabe eine editorische

Bewegung, getragen von Aufmerksamkeit und der Bereitschaft, literarische und künstlerische Eigenständigkeit in ihrer jeweiligen Form Gestalt annehmen zu lassen.

Sichtbar wird eine Konstellation von Stimmen, deren gemeinsame Qualität in ihrer Unabhängigkeit liegt. Literatur tritt in diesen Arbeiten als fortgesetzte Überprüfung ihrer eigenen Bedingungen hervor. Jede Seite trägt die Spur einer Entscheidung, entstanden in einem Prozess, der Konzentration einforderte und sich jeder Beschleunigung entzog.

Auf diese Weise entsteht ein Raum, in dem Gegenwart als Erfahrung lesbar wird – fragmentarisch, widersprüchlich, präzise.

Knochen für Bismarck 15 ist das Ergebnis dieser Konzentration. Zugleich markiert diese Ausgabe den gegenwärtigen Stand eines editorischen Prozesses, der seine eigene Notwendigkeit fortwährend neu bestimmt.

Der *Knochen für Bismarck* erscheint in selbstbestimmten Abständen ohne thematischen Schwerpunkt – aber stets als Echokammer und Positionsbestimmung für Lyrik, Prosa, Bildende Kunst, für gelegentliche Essays und Rezensionen.

Vorwort: Der Ohrensessel und die Ordnung der Stimmen

Auf meinem Tisch:

Knochen.

Papier.

Papier, das Knochen behauptet...

Die Autoren kommen in Gruppen,

sie tragen ihre Sätze auf Tragen,

noch warm,

noch überzeugt von sich selbst.

Ich unterschreibe nichts...

Meine Hand weigert sich...

Sie ist ein Beamter geworden...

Im Ohrensessel wohnt ein Tier,

es ähnelt mir,

nur geduldiger...

Es flüstert:

Warte.

*Warte, bis der richtige Satz
seinen eigenen Schatten wirft...*

Ein Knochen spricht:

Du bist nur der Verwalter meiner Abwesenheit.

Mehrere Knochen,

noch nicht entschieden.

Und ein Satz,

der sich weigert,

auf mich zu warten.

(dem Herausgeber zugeschrieben.)

Seit dem Erscheinen der 14. Ausgabe des *Knochen für Bismarck* habe ich zahlreiche Lesungen besucht, Einladungen angenommen, habe in Sälen, Galerien, Theatern und jenen provisorischen Räumen gesessen, die für einen Abend zu Orten der Sprache werden. Es waren Abende von sehr unterschiedlicher Temperatur. Einige hinterließen kaum mehr als die Erinnerung an ihre eigene Absicht. Andere entwickelten eine Kraft, die über den Augenblick hinauswies. Und wiederum andere, in ihrer Konzentration und Selbstverständlichkeit, nahmen jene seltene Gestalt an, die man mit einigem Recht als *exemplarisch* bezeichnen darf.

In solchen Momenten wird sichtbar, dass Literatur nicht allein in ihrer schriftlichen Fixierung existiert, sondern in der Haltung, mit der sie die Gegenwart betritt. Eine Lesung ist immer auch ein Maßstab. Sie zeigt, ob ein Text eine innere Notwendigkeit besitzt, ob er sich selbst trägt, ob er der Stille standhält, die ihn umgibt. Diese Erfahrung verändert den Blick des Herausgebers. Sie verschiebt die Aufmerksamkeit, macht ihn empfänglicher für jene leisen Signale, an denen sich literarische Substanz erkennen lässt.

In dieser Zeit begann Thomas Bernhards *Holzfällen* erneut (und höchst unerwartet), seine eigentümliche Wirkung auf mich zu entfalten, und ich begann, dieses Buch weniger als polemischen Text über den Kulturbetrieb zu lesen, sondern als präzise Studie einer Disposition, als präzise Erkundung des Wartens. Der Ich-Erzähler, zurückgezogen in seinen Ohrensessel, umgeben von Gesprächen, Ankündigungen und Selbstvergewisserungen, wird zu einer Figur der radikalen Beobachtung. Seine scheinbare Passivität ist eine Form höchster Aufmerksamkeit. Er wartet auf den Burgschauspieler, dessen verspätetes Eintreffen eine eigentümliche Schwerkraft entfaltet, die den gesamten Abend strukturiert.

Dieses Warten ist keine bloße Verzögerung. Es ist eine Prüfung. Es erzeugt einen Zustand der Vermessung, in dem sich die Dinge von selbst zu erkennen geben.

Auch für den Herausgeber des *Knochen* ist der vorgenannte Zustand keineswegs eine unbekannt Variable. Er richtet sich ein in seinem eigenen Ohrensessel, einem Ort, der weniger physisch als geistig zu verstehen ist, und beobachtet das Eintreffen der Text- und Bild-Einsendungen. Sie kommen zahlreich, oft mit großer Geste, mit dem impliziten Anspruch auf unmittelbare Gegenwart. Jede Einsendung ist eine Stimme, die gehört werden will. Jede fordert Aufmerksamkeit. Jede beansprucht ihren Ort.

Dieser Bewegung wohnt eine eigentümliche Dialektik inne. Die Fülle der Stimmen erzeugt nicht automatisch

Klarheit. Sie erzeugt zunächst ein Rauschen. Dieses Rauschen ist kein Mangel, sondern der Rohzustand jeder editorischen Wirklichkeit. Es enthält alles: den Versuch, die Geste, die Pose, die Ernsthaftigkeit, den Irrtum, die Überzeugung, die Wiederholung und, in seltenen Fällen, jene unverwechselbare Form, die sich nicht aus Vorbildern ableitet, sondern aus sich selbst entsteht.

Der Ohrensessel wird in diesem Zustand zu einem Instrument der Erkenntnis. Er ist kein Ort der Resignation. Er ist ein Ort der Sammlung. Von hier aus lässt sich beobachten, wie sich das literarische Feld in seiner konkret-unverstellten Gestalt zeigt, jenseits seiner Selbstbeschreibungen. Die anfängliche Erwartung verwandelt sich dabei allmählich in etwas anderes: in eine Form der Nüchternheit, die es erlaubt, die Dinge zu sehen, wie sie tatsächlich und vollkommen unmissverständlich sind.

Diese Nüchternheit besitzt eine produktive Qualität. Sie schafft die Voraussetzung dafür, dass jene Arbeiten sichtbar werden, die eine eigene Gravitation besitzen. Diese treten nicht laut auf; sie behaupten sich durch ihre Präsenz. In ihnen zeigt sich, was Literatur und Kunst im Kern ausmacht: die Fähigkeit, eine eigene Ordnung hervorzubringen.

In diesem Zusammenhang erscheint der Herausgeber weniger als Instanz der Entscheidung denn als Zeuge eines Prozesses. Seine Aufgabe besteht darin, diese Ordnung zu erkennen und ihr eine Form zu geben. Diese Aufgabe ist

weder rein technisch noch rein subjektiv. Sie bewegt sich in jenem Zwischenraum, den bereits Walter Benjamin als den Ort beschrieben hat, an dem Kritik und Schöpfung ineinandergreifen. Auch Italo Calvino hat diesen Zustand benannt, wenn er von der Leichtigkeit sprach, die nicht aus Oberflächlichkeit entsteht, sondern aus der Präzision der Auswahl.

Die Arbeit an dieser Ausgabe des *Knochen* war unzweifelhaft von diesem Prozess geprägt. Sie vollzog sich über einen Zeitraum, der weit über die üblichen editorischen Zyklen hinausging. Diese Dauer entsprach keineswegs einer systematischer Verzögerung. Sie war vielmehr die Bedingung dafür, dass sich jene Konstellation bilden konnte, die nun vorliegt.

Im Verlauf dieser Arbeit stellte sich eine Erfahrung ein, die sich nur schwer beschreiben lässt. Es ist der Moment, in dem sich aus der Vielzahl der Stimmen eine Struktur abzeichnet. Eine Struktur, die nicht geplant war, die sich jedoch mit einer inneren Konsequenz entwickelt. In diesem Moment entsteht der Eindruck, dass Literatur und Kunst ihre eigene Ordnung behaupten, unabhängig von den Erwartungen, die an sie herangetragen werden.

Dieser Eindruck verdichtete sich für mich in besonderer Weise während einer Lesung von Klaus Maria Brandauer, der das Programm *Fast ein Hamlet mein Mephisto ein Ödipus für Jedermann* (2023) las. Seine Stimme verlieh den Texten eine Klarheit, die jede psychologische Interpretation überstieg. Was sichtbar wurde, war die Struktur selbst, die

Bewegung der Sprache, ihre Fähigkeit, Bedeutung hervorzubringen, ohne sich zu erklären.

In diesem Moment entstand eine Gewissheit, die sich jeder theoretischen Formulierung entzieht. Es war die Gewissheit, dass Literatur existiert. Dass sie ihre eigene Realität besitzt. Dass sie sich immer wieder neu begründet, durch die Arbeit derjenigen, die sie schreiben, lesen und hören.

Diese Gewissheit indes... ist nicht von Dauer. Sie ist an Bedingungen geknüpft. Sie erscheint in bestimmten Momenten und verschwindet wieder. Für die Dauer der Arbeit an dieser Ausgabe war sie gegenwärtig.

Die nun vorliegende 15. Ausgabe des *Knochen für Bismarck* ist aus diesem aufgeklärten und konzentrierten Zustand hervorgegangen. Sie ist das Resultat eines Prozesses der Beobachtung, der exakten Auswahl und des Ertragens eines vorhersehbaren Schmerzes. Sie ist Ausdruck der Überzeugung, dass Literatur und Kunst ihre Bedeutung nicht aus ihrer bloßen Existenz beziehen, sondern aus der Intensität, mit der sie ihre eigene Form behaupten.

Der Ohrensessel ist in diesem Sinne kein Ort des Rückzugs. Er ist ein Ort der Aufmerksamkeit. Von hier aus beginnt jegliche editorische Arbeit. Und von hier aus wird sichtbar, dass die Ordnung der Stimmen, so fragil sie sein mag, immer wieder neu entstehen kann.

Christian Dörge
- München, den 15. Februar 2026

*) Anmerkung zur E-Book-Ausgabe:

Um ein Magazin wie den *Knochen für Bismarck* - mit dem relativ komplizierten Layout (Bilder mit Bildunterschriften; Bilder, die mit dem Text gewissermaßen interagieren; verschiedene Schrifttypen - und -größen etc.) - optimal digital zu veröffentlichen, wäre im Grunde das Format .pdf die perfekte Lösung. Leider ist es nicht möglich, das E-Book in diesem Format über unsere Distributoren und an die ca. 50+ Shops auszuliefern. Daher erstellen wir als Master-Datei eine Version des *Knochen*, die hinsichtlich des Layouts stark vereinfacht werden muss; das .epub-Format ist in dieser Hinsicht enorm eingeschränkt. Darüber hinaus muss die Master-Datei in einer flexiblen Weise erstellt werden, die den Spezifikation der diversen Shops und Distributoren gleichermaßen entspricht - was stets ein technischer Drahtseilakt ist, sobald ein E-Book (im weitesten Sinne) über Fließtext hinausgeht.

Wir bitten daher um Verständnis, dass die Layout-Qualität des E-Books nicht der Qualität der gedruckten Version des *Knochen für Bismarck* entspricht.

- *Redaktion und Verlag*